

# Religionspädagogik in der frühen Kindheit

Editorial

Die Frage nach Religion in der frühen Kindheit erfährt gegenwärtig in pädagogischen, medialen und gesellschaftspolitischen Diskursen neue Aufmerksamkeit, was einerseits als Zeichen für eine positive Entwicklung gedeutet werden kann, andererseits einer kritischen Beobachtung und Reflexion seitens der Religionspädagogik bedarf. Die Auseinandersetzungen verlaufen kontrovers: Wurde die Frage nach religiöser Bildung im Österreichischen BildungsRahmenPlan für Elementarpädagogische Bildungseinrichtungen 2009 noch ausgeblendet, so erhielt sie nicht zuletzt durch die Debatte um die sogenannten ‚islamischen Kindergärten‘, einen Ethikleitfaden der Stadt Wien sowie in der Diskussion um ein Kopftuchverbot in Kindergärten und einen Wertekatalog als ‚bundesländer-übergreifender und verpflichtender Leitfaden‘ in Österreich neue Brisanz. Zugleich wird Religion als Quelle für eine spirituell-religiöse Identitätsentwicklung, als Ressource für Kinder mit Fluchterfahrungen und als Brücke in der Begegnung einander fremder Menschen angesehen. Solche Diskurse greifen auf unterschiedliche Felder frühkindlicher Entwicklung zu, vor allem auf elementarpädagogische Bildungseinrichtungen. Sie lösen zum einen Ängste und Unsicherheiten aus, bringen aber auch ein Bedürfnis nach Orientierung, Bildung und Reflexion der eigenen Praxis hervor. ElementarpädagogInnen sind insbesondere vor die Herausforderung gestellt, wie sie die Vielfalt an Weltanschauungen und religiösen Prägungen, aber auch religiöse Distanzierung in ihrem Berufsalltag vereinen können, der nach wie vor stark vom Ablauf des christlichen Kirchenjahres geprägt ist. Zugleich stehen mediale und gesellschaftspolitische Ansprüche einer Identitätspolitik im Raum, die eine Trennlinie zwischen ‚Wir‘ und den ‚Anderen‘ forciert. Kein Wunder also, dass dieses Konglomerat eine Vielzahl an Umgangsweisen mit Religion(en) hervorbringt, die einer verstärkten Reflexion und konzeptionellen Bearbeitung bedarf. Dabei ist die frühe Kindheit längst nicht mehr als bloße Adressantin (religions)pädagogischer Überlegungen anzusehen, sondern als eine Quelle

für gesellschaftspolitisch relevante Praxis und als eine Fundstelle für theologische Erkenntnis.

Religionspädagogik in der frühen Kindheit lässt sich nicht auf isolierte oder gar idealisierte Räume für Kinder begrenzen. Vielmehr sind die Bemühungen um die religiöse Bildung von kleinen Kindern in gesellschaftliche Spannungsverhältnisse mitsamt deren etablierten sozialen Positionen und Ungleichheitsverhältnissen verwoben. Eine solche Ortsbestimmung nimmt **Bernhard Grümme** vor, der in seinem Beitrag die Konstruktion des Kindergartens als ‚safe space‘ bzw. als Aushandlungsraum in heterogenen Verhältnissen auslotet. Ausgehend von komplexen Diskussionen in der Kindheitsforschung weist er auf die Interdependenz mit sozialen und identitätslogischen bzw. kulturellen Faktoren hin, deren Reflexion für eine heterogenitätsfähige Elementarpädagogik unabdingbar ist. Der Beitrag von **Eva Pölzl-Stefanec** schließt direkt an diese Auseinandersetzung an und fragt nach einem professionellen Umgang mit dem Spannungsverhältnis von Kultur – Religion und Identität in Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen. Die Autorin plädiert für eine Auflösung fixierender Differenzkategorien und schlägt aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive eine kultursensitive Haltung vor, die zugleich der Reproduktion vorhandener Herrschaftsverhältnisse entgegen wirkt. Eine Sensibilität in Fragen der Religion mahnt auch **Henning Schluss** ein und betont, dass das Ausblenden von Religion in Bildungskontexten nicht zu mehr Gleichberechtigung führt, sondern Exklusionsmechanismen frei setzt. Der Autor sieht – analog zu klassischen Bildungsvorstellungen – (religiöse) Vielfalt als konstitutiv für Bildungsprozesse an und zeigt an den jüngsten Studien über sogenannte ‚islamische Kindergärten‘ in Österreich, wie Religion vom Störfaktor zur Lernchance wird. **Karin Peter** konkretisiert entsprechende Veränderungen vor Ort anhand einer Bestandserhebung der offiziellen Grundlage von religiöser Bildung in öffentlichen Kindergärten in Österreich. Auf der Basis einer kritischen Sichtung aktueller Gesetzestexte und pädagogischer Leitlinien konstatiert sie sowohl einen Paradigmenwechsel durch die neue Öffnung für Religion(en), weist aber zugleich auf dessen Ambivalenzen durch eine tendenzielle Abwertung von allem, was von christlicher Religion bzw. Kultur abweicht, hin. Mit **Norbert Mette** erfolgt eine Ausdehnung der ‚Theologie der Kindheit‘ über die Landes- und Sprachgrenzen hinaus auf den englischsprachigen Raum. In seinem Beitrag skizziert er vor allem den nordamerikanischen Diskurs theologischer Reflexion in seiner disziplinen- und zugleich konfessionsübergreifenden Form. Dabei wird sichtbar, wie eine vorwiegend profan betriebene Kindheitsforschung durch die Perspektive auf Religion(en) Bereicherung erfährt – und umgekehrt. Dem spiritual care widmet sich **Manfred Riegger**, indem er anhand psychologischer und religionspsychologischer Indizien die gesundheitsförderliche Wirkung von Spiritualität auf die Fachkräfte

in KITAS aufzeigt. In seinem Beitrag führt er Parameter für eine authentische Spiritualität an, die ein aktives berufliches und persönliches Leben in Fülle begünstigen.

Neben den Beiträgen zum Schwerpunkt umfasst das Heft auch Artikel, die sich dem Kontext Schule widmen. Ausgehend von zentralen Gegenwartsphänomenen der Pluralität, Diversität und Individualisierung beschreibt **Heinz Ivkovits** das Erasmus+ Projekt READY, in dem eine Auseinandersetzung mit länderspezifischen Zugängen zum Umgang mit Vielfalt erfolgte und Konzepte und organisatorische Varianten des Schulfaches Religion verglichen wurden. Ein anderes Projekt stellen **Wolfgang Weirer, Eva Wenig** und **Şenol Yağdı** vor. Sie beschäftigen sich mit der Konzeption und Durchführung von interreligiösen Unterrichtsbausteinen und erforschen, wie SchülerInnen christlich-islamische Unterrichtssettings wahrnehmen und ziehen daraus erste Schlussfolgerungen für die Entwicklung einer Didaktik interreligiöser Lehr- und Lernprozesse. Mit dem Unterricht setzt sich auch der Beitrag von **Rudolf Sitzberger** auseinander, indem er der Frage nachgeht, welche Rolle Artefakte im Unterrichtsprozess einnehmen können und für einen bewussten Umgang mit diesen plädiert. Die Bedeutung der ReligionslehrerInnen für die Schulpastoral zeigen **Friedrich Rinnhofer, Ivan Rajic, Alexander Resch** und **Barbara Spath** auf. Sie erforschen in einer quantitativen Studie, die von Religionslehrpersonen in der Steiermark gesetzten pastoralen Akzente.

Abgerundet wird diese Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums mit der Vorstellung von aktuellen österreichischen Qualifikationsarbeiten aus dem Bereich der Religionspädagogik und von Rezensionen zu ausgewählten jüngst erschienenen Publikationen.

Bitte beachten Sie die Homepage der Zeitschrift in Bezug auf die zukünftigen Themenschwerpunkte – die Ankündigungen mit den aktuellen Calls for Papers werden laufend ergänzt und aktualisiert. Falls Sie als AutorIn einen Beitrag für eine der nächsten Ausgaben einreichen wollen, finden Sie dort auch alle Informationen rund um den Einreich- und Begutachtungsprozess.

Wir bedanken uns herzlich bei den SubventionsgeberInnen der Zeitschrift: Die substantielle Unterstützung seitens der österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Graz, KPH Edith Stein, KPH Wien/Krems, PPH Linz) stellt einen wesentlichen finanziellen Eckpfeiler dar. Besonders bedanken wir uns für die Zusage der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, die Zeitschrift in den Jahren 2020 und 2021 mit einem namhaften Betrag zu unterstützen. Dadurch wird die organisatorische Abwicklung des Peer-Review-Ver-

fahrens sowie die Betreuung der Webpräsenz des ‚Österreichischen Religionspädagogischen Forums‘ wesentlich erleichtert.

Dank gebührt Andreas Bogensberger für seine administrativen Tätigkeiten, die laufende Korrespondenz mit den AutorInnen und das akribische Lektorat, Stefanie Mayer für die Betreuung der OJS-Plattform sowie Katrin Staab für die gewissenhafte Gestaltung des Layouts.

Wir wünschen Ihnen eine intensive und bereichernde Auseinandersetzung mit den Beiträgen dieser Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums.



KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ  
UNIVERSITY OF GRAZ  
Katholisch-Theologische Fakultät

